

Konzert-Termine

Foto: Harald Hoffmann



Graupners Oper „Antiochus und Stratonica“ (konzertant) u. a. mit **Dorothee Mields** und dem Boston Early Music Festival Orchestra – Sonntag, 25.8., um 19.30 Uhr im Staatstheater.

Vikinger Olafsson gibt beim Schleswig-Holstein Musik Festival einen Klavierabend mit Werken von Glass und Moon-dog – Donnerstag, 8.8., um 21 Uhr im Uebel & Gefährlich.

Foto: Ari Magg

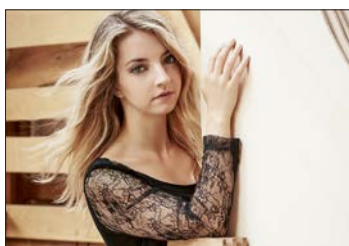


Foto: Marco Borggreve



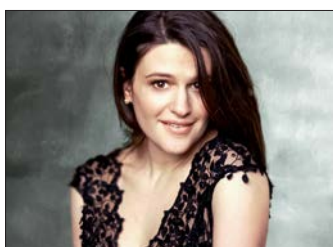
Harriet Krijgh (Cello) macht Kammermusik mit Emmanuel Tjeknavorian (Violine) und Magda Amara (Klavier). Auf dem Programm: Mozart, Brahms u. a. – Sonntag, 4.8., um 14 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche.

Foto: Stéphane Gallois



Lisa de la Salle spielt im Rahmen des Rheingau Musik Festivals u. a. die Sonaten Les Adieux und op. 111 von Beethoven sowie Werke von Liszt – Freitag, 2.8., um 20 Uhr im Fürst-von-Metternich-Saal.

Foto: Uwe Arens



Robin Johannsen und die Akademie für Alte Musik Berlin präsentieren Scarlatti, Pergolesi, Bach u. a. bei Bachwochen Thun – Samstag, 17.8., um 19.30 Uhr in der Stadtkirche.

Manfred Honeck dirigiert das Gstaad Festivalorchester: Beethovens 5. Klavierkonzert (mit Seong-Jin Cho) und Tschaikowskys Sechste – Samstag, 17.8., um 19.30 Uhr im Festival-Zelt.

Foto: Felix Broede



Foto: Marco Borggreve



Bejun Mehta und das La Folia Barockorchester mit Ausschnitten aus Händels „Julius Cäsar“ – Dienstag, 27.8., um 20 Uhr im Haus der Musik.

Foto: Gisela Schenker



Christiane Karg singt Britten und den Solopart in Mahlers Sinfonie Nr. 4; das City of Birmingham SO spielt unter Mirga Grazinyte-Tyla – Donnerstag, 29.8., um 19.15 Uhr in der Reitschule.

Foto: Marco Borggreve



Andris Nelsons und das Gewandhausorchester Leipzig mit Bruckners Achter bei den Salzburger Festspielen – Mittwoch, 28.8., um 21 Uhr im Großen Festspielhaus.



Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie ab Seite 136.

KLASSIK

114 CD-Rezensionen
aus dem Jahr 2016

E-BOOK
DOWNLOAD
JE 4,99 EURO

ORCHESTER

CARL PHILIPP EMANUEL BACH

CELLOKONZERTE WQ.170-172

Julian Steckel, Stuttgarter Kammerorchester, Susanne von Gutzeit, Hansler Classic



Der zweite von Bachs Söhnen komponierte die bedeutendsten Cellokonzerte vor Haydn. Mit den drei Werken weitet sich die Sicht auf die Konzertform in der Zeit zwischen Barock und Klassik. Wir finden hier eine Sprache, die einfach in kein Schema passen will. Sie ist Ausdruck eines freien Geistes, von dem sich nach Haydn und Mozart inspirieren lassen. Die Cellokonzerte kommen sehr virtuos und originell daher, man fühlt sich schon in den Esprit des „Sturm und Drang“ hineingenommen, hier spricht die Seele eines innovativen Komponisten an der Schwelle zur Romantik. Es ist erstaunlich, wie kreativ diese geniale Komposition das Potential der unterschiedlichen Register des Cellos behandelt und ausschöpft. Die Konzerte gelten als schwierig, sie bleiben aber nie auf der Ebene des nur Virtuositäten stehenden, ihre Qualität liegt nicht zuletzt in der Ausgewogenheit zwischen Virtuosität und erweiterter Vertiefung.

Julian Steckel nimmt ein Virtuosen-Spiel und sprach A-Dur-Konzert ist vor allem der zweite Satz reißt mit voran in eine andere Zeit. Konversation hat und an der dissonante Stuttgarter K.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

SINFONIEN

A. Dausch, E. Vogel, Ch. Elmer, D. Ivashchenko, Rundfunkorchester Berlin, Berliner Philharmoniker, Simon Rattle; Berliner Philharmoniker Recordings 5 CDs, 1 Blu-ray Audio, 2 Blu-rays



Die erste Gesamtaufnahme der neun Beethoven-Sinfonien mit Simon Rattle und den Wiener Philharmonikern von 2003 stellt auf ein gewisses Echo, oft auf unvorstellbare Ähnlichkeit. So können man Beethoven nicht mehr spielen, heißt es – was natürlich kein Argument ist, zumal Rattle mit seinen Aufnahmen ja gerade demonstriert hat, dass man Beethoven durchaus noch so spielen konnte. Aber es war kein Beethoven nach den Dekreten der historisch authentischen Aufführungspraxis auf Originalinstrumenten. Oder wie deren Verfechter gerne zu sagen pflegen: kein Beethoven auf der Höhe der Zeit.

Bekanntlich haben sich die Zentren der Beethoven-Sinfonien haben Dirigenten wie Mariss Jansons oder Riccardo Chailly reichlich mit traditionellen Orchestern neue Wege erschlossen. Im Vergleich dazu wirkt Rattle Wiener Zyklus aus heutiger Sicht eher traditionell, jung und romantisch, was sicher auch am Wohlklang der Wiener Philharmoniker und am stilligen Nachhall des Klangbilds lag. Das neue Berliner Philharmonische Remake wirkt da insgesamt kompakter, in Fortissimo noch schlagkräftiger und im musikalischen Genus erregter, also aufregender. Dennoch, an die klassischen Standards der Einprägungen von Jansons und Chailly reicht dieser Berliner Beethoven nicht ganz heran. Die Holzbläser sind klanglich überbetont, die Streicher klingen eher forsch und etwas punchig. Eine Berliner Philharmonische Klang-Identität ist nicht wirklich auszumachen. Oder anders gesagt: Der Orchesterklang kommt nicht in all seinen (früheren) farbliehen Facetten wirklich zum Leben.

In der Wahl der Tempi sind, abgesehen von der neunten Sinfonie, zwischen der Wiener und der Berliner Aufnahme keine gravierenden Unterschiede auszumachen. Die Spielzeiten mancher Sätze gleichen sich fast auf die Sekunde genau, und da wie dort liegen sie unter Beethovens eigenen (sehr raschen) Metronomangaben. Nach wie vor hat Rattle ein Flair, langsame Sätze etwas auszukosten. In der Neunten erreicht er in der Wiener Einspielung mit 17 Minuten beinahe einen Rekord (ebenso Klempner brauchte nur 15), in der Berliner Neuaufnahme ist er bei 16 Minuten

Foto: Harald Hoffmann/DG

STEREO FONO FORUM

Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH

Lesen Sie alle **114 KLASSIK-CD-Rezensionen**
aus den Musik-Redaktionen der Zeitschriften **STEREO** und
FONO FORUM aus dem Jahr 2016 bequem auf Ihrem
Tablet, Smartphone oder eReader.

Alle **STEREO E-Books** stehen als EPUB & Mobi zum Download bereit:
www.stereo-shop.de

Leserbriefe

Als Hörer verloren

(WDR3 formatiert Jazz zur Nebensache, FF 7/19)

Seit vielen Jahren hör(t)e ich die Sendung „Jazz & World“ auf WDR 3. Man konnte sich das Thema, das einen interessierte, gezielt aussuchen und wurde umfassend hierzu informiert. Das neue Sendeformat ab dem 1. April hat mich dann doch ziemlich irritiert. Daher fand ich Ihren Hintergrundbericht sehr aufschlussreich. Der WDR hat damit einen weiteren Jazzfan als Hörer verloren, was ich dem Sender auch mitgeteilt habe. Zum Glück gibt es jedoch immer noch gut gemachte Jazzsendungen im Deutschlandfunk: Dienstag „Jazz Live“, Donnerstag „JazzFacts“ und Freitag „On Stage“ – jeweils um 21.05 Uhr. Am Freitagabend folgt um 22.05 Uhr eine weitere Sendung mit wechselnden Themen (Milestones, Bluestime, Soul City, Folk). Und auch der Jazzkenner Karl Lippegaus ist beim Deutschlandfunk noch gelegentlich zu hören, nachdem ihn der WDR offensichtlich aus dem Programm genommen hat.

Mit freundlichen Grüßen

Winfried Domhof

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.

Geburts- und Gedenktage

Hermann Baumann,
Hornist

85. Geburtstag

* 1. August 1934 in Hamburg

Theodor W. Adorno,
Philosoph, Musikwissenschaftler, Komponist

50. Todestag

* 11. September 1903 in Frankfurt am Main
† 6. August 1969 in Visp/Kanton Wallis



Foto: Archiv

Ruggero Leoncavallo,
Komponist

100. Todestag

* 23. April 1857 in Neapel
† 9. August 1919 in Montecatini/Toskana

Ruggero Leoncavallo

Pat Metheny, Jazzgitarrist

65. Geburtstag

* 12. August 1954 in Lee's Summit, Missouri

Wolfgang Wagner, Regisseur, Festspielleiter

100. Geburtstag

* 30. August 1919 in Bayreuth
† 21. März 2010 in Bayreuth



Wen haben wir im Sinn?

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

„Wozu Worte, wenn Sie doch allein mit Ihrer Stimme alles viel besser ausdrücken können“, schrieb unser Gesuchter einst der Sängerin Antonia Neschedanowa und widmete ihr ein Stück, das zu einem absoluten Renner in den Konzertsälen in aller Welt geworden ist. Ursprünglich schrieb der Komponist das kurze Stück für Singstimme und Klavier und fügte es einer drei Jahre älteren Liedersammlung an. Doch während die 13 anderen Lieder Texte haben, ist diese Nr. 14 des op. 34 textlos und nur auf einem Vokal zu singen. Der Komponist selbst veröffentlichte noch eine Fassung für Orchester, doch bald schon entstanden unzählige Bearbeitungen für die verschiedensten Besetzungen, u. a. von Heifetz, Rostropowitsch, Bobby McFerrin, Christian Lindberg, Cameron Carpenter. Und angeblich gibt es sogar



eine Orchesterfassung von Kurt Sanderling. Welches Werk suchen wir und wer ist der Komponist?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 23.08.2019
Eine durch Gewinnspieleintragungsfir-
men generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Juni-Rätsels lautet: Wolfgang Amadeus Mozart. 20 Klassik-CDs hat Herr Martens aus Oldenburg gewonnen.
Herzlichen Glückwunsch!

Fünf Fragen Fünf Antworten

*Götz Schumacher für das
GrauSchumacher Piano Duo*

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: Die Sinfonie „Mathis der Maler“ von Paul Hindemith. Der Titel ist natürlich in aller Munde, aber wie auch das gesamte Werk des Komponisten taucht diese Sinfonie viel zu selten in Konzertprogrammen auf.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders spielen als Sie: „Trilogie für zwei Flügel“ von Brigitta Muntendorf. Im Mittelsatz „Key of Absence“ gibt es genau formulierte Textpassagen, bei denen wir uns namentlich ansprechen, das wird für alle anderen Interpreten – außer sie heißen Andreas und Götz – eine besondere Herausforderung.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder spielen wollen (aber früher spielen mussten): Bei der „Carmina Burana“ von Carl Orff in der Fassung für zwei Klaviere und Schlagzeug gab es in unserer Jugend nach etlichen Schul- und Laienchorauufführungen eine gewisse Ermüdungserscheinung. Aber das geht ja erfreulicherweise wieder vorbei. Auch mit Hilfe des SWR Vokalensembles und Rupert Huber!

4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat: Eine „Elektra“-Aufführung – und Sie werden es nicht glauben – an der Staatsoper Berlin unter der fantastischen Leitung von Daniel Barenboim!



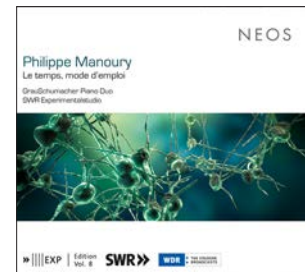
Andreas Grau und
Götz Schumacher

Foto: Dietmar Scholz / PR

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Bei den großen Opernzyklen von Wagner und Stockhausen würde ich mir noch ein paar Jahre oder einige Aufführungen geben wollen, um von wirklichem Verstehen zu reden.

Sie sind die große Ausnahme unter den (wenigen) Weltklasse-Klavierduos: Andreas Grau und Götz Schumacher bilden seit 37 Jahren ein festes Duo, ohne verwandt, verheiratet oder verpartnert zu sein. Neben den „Standards“ zu vier Händen oder zwei Flügeln widmen sie sich besonders gern der zeitgenössischen Musik. So auch auf ihrem neuen Album, das gerade erschienen ist.

*Aktuelles Album:
Manoury: Le temps, mode d'emploi; GrauSchumacher Piano Duo, SWR Experimentalstudio (2016); Neos*



Bestes Programm

Das beste Konzertprogramm hat in der abgelaufenen Saison das Philharmonische Staatsorchester Mainz angeboten. Das jedenfalls meint der Deutsche Musikverleger-Verband. Besonders überzeugend fanden die Verleger das große Angebot an Konzerten für Kinder und Jugendliche. In seinen Konzerten für Erwachsene verbinde das Orchester „programmatisch umsichtig und in selbstverständlicher Manier“ klassisches Orchester-Repertoire mit „anregenden Wie-

Foto: Dennis Möbus



der- und Neuentdeckungen“, etwa in den Reihen „Auf Wiederhören“ und „Mainzer Komponistenportrait“.

Das Staatsorchester Mainz ist das Hausorchester des Staatstheaters Mainz und eines von drei Sinfonieorchestern in Rheinland-Pfalz, Chefdirigient ist Hermann Bäumer.

Der Deutsche Musikverleger-Verband, ein Zusammenschluss von rund 350 Verlagen, zeichnet seit 1991 das „beste Konzertprogramm der Saison“ aus.

Staatsorchesters Mainz

In memoriam

Am 11. Mai starb im Alter von 96 Jahren der Klarinettist **Sol Yaged**. Nach einer klassischen Ausbildung war er fast 80 Jahre als Jazzprofi in seiner Heimatstadt New York aktiv, bestaunt seit den 70ern als einer der letzten aktiven Bandleader der Swing-Ära. Er arbeitete u. a. mit Coleman Hawkins, Red Allen und Charlie Byrd zusammen und war Klarinettencoach des Schauspielers Steve Allen für den Film „The Benny Goodman Story“ 1956.

Am 19. Mai starb im Alter von 91 Jahren in Leipzig der Organist und Komponist **Wolfgang Hofmann**, der 1959-93 das Amt des Nikolaikantors in Leipzig bekleidete – als 13. Amtsnachfolger Johann Sebastian Bachs (der auch für die Nikolaikirche zuständig war).

Im Alter von nur 47 Jahren ist am 30. Mai **Eva Kleinitz** gestorben, die als Intendantin seit 2016 die Opéra National du Rhin in Straßburg mit einem spannenden Spielplan und interessanten Dirigenten und Regisseuren zu ungeahnter Blüte gebracht hatte. Zuvor war die gebürtige Langenhagenerin fünf Jahre lang Operndirektorin in Stuttgart und Präsidentin der Vereinigung der europäischen Opernhäuser, Opera Europa.

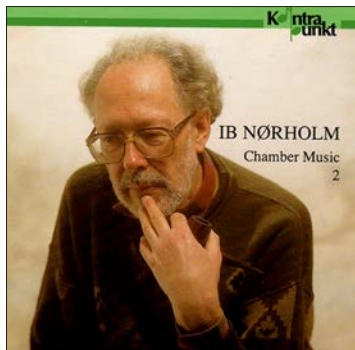
Foto: Eva Rudling / PR



Sven-David Sandström

Am 10. Juni starb im Alter von 76 Jahren der enorm produktive und erfolgreiche schwedische Komponist **Sven-David Sandström**. Bekannt wurde er in den 70er-Jahren mit Orchestermusik, doch schrieb er seit den 90ern vor allem Chorwerke, in denen er sich zuletzt oft mit Bach auseinandersetzte. Im Auftrag Helmuth Rillings schrieb er u. a. ein Weihnachtsoratorium und einen „Messias“ auf denselben Text wie Händel. Nachdem er 2008 seine Professur in Bloomington aufgegeben hatte, begann er nach

Bachs Vorbild und in enger Verbindung mit dem Stockholmer Cathedralchor einen Kantatenzyklus zu komponieren: alle zwei Wochen ein Werk. 2014 komponierte er eine Matthäus-Passion. 2016 wurden mit der Uraufführung seiner Johannes-Passion die Thüringer Bachwochen eröffnet.



Ebenfalls am 10. Juni starb im Alter von 88 Jahren der Altmeister der dänischen Musik, der aus Kopenhagen stammende **Ib Nørholm**. Er debütierte mit 18 Jahren mit einer Kammeroper, schrieb das erste serielle dänische Werk, kehrte zur Tonalität zurück, unterrichtete an der Musikhochschule Kopenhagen und komponierte u. a. mehrere Opern und 13 Sinfonien.

Foto: Archiv



Christoph Zimmermann

Auf ihn konnte man sich blind verlassen. Auf seine Sachkenntnis, auf sein faires Urteil, auf seine Professionalität. Seine Texte waren formal genau so, wie es abgesprochen war, und kamen immer pünktlich – der Traum eines jeden Redakteurs. Dass seine letzte Rezension zum Stichtag ausblieb, war außergewöhnlich. Drei Tage vorher hatte er

Christoph Zimmermann

noch zwei Texte geschickt und den dritten angekündigt. Dass etwas passiert sein konnte, darauf kam ich nicht. Denn Christoph Zimmermann war geradezu unermüdlich aktiv. So gut wie jeden Abend war er in Köln und der weiteren Umgebung bis hinein ins Ruhrgebiet unterwegs, besuchte Konzerte und Premieren und berichtete für diverse Zeitungen und regionale Medien, Opernzeitschriften und zuletzt vor allem Online-Magazine, zeitweilig auch unter Pseudonym. Dem FONO FORUM war er seit 1999 verbunden, seine Domäne war hier die Vokalmusik des 19. und 20. Jahrhunderts, wo er sich exzellent auskannte. Schließlich war der studierte Musikwissenschaftler, der in Schlesien geboren wurde und im Siegerland aufwuchs, bis 2009 Musikdokumentar im Schallarchiv des WDR gewesen. Mitte Mai ist Christoph Zimmermann im Alter von 75 Jahren in Köln gestorben.

Arnt Cobbers

Neuer Konzertsaal in den Alpen

Im schweizerischen Wintersportort Andermatt ist eine neue Konzerthalle eröffnet worden. Zur Eröffnung spielten die Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Constantinos Carydis Mozart und Schostakowitsch. Der Bau wurde vom Londoner Studio Seilern Architects entworfen, für die Akustik sind Kahle Acoustics und Ducks Scéno verantwortlich. Der Saal bietet rund 650 Besuchern und 75 Orchestermusikern Platz. Samih Sawiris, Verwaltungspräsi-

Foto: PR



Konzerthalle Andermatt

dent der Andermatt Swiss Alps AG, sagt: „Die Andermatt Konzerthalle wird Andermatt als Reiseziel einen enormen Schub verleihen und zudem hoffentlich einen gewichtigen Beitrag zur Musik in Europa leisten und Gästen wie auch Einheimischen Freude bereiten.“ Das Lucerne Festival wird einige Konzerte programmieren, ebenso das New Generation Festival.



Kunststoff-Beethoven von Ottmar Hörl
www.ottmar-hoerl.de

Beethoven bei uns

Als Auftakt zum Beethoven-Jahr initiiert die Beethoven-Jubiläumsgesellschaft am 14. und 15. Dezember Hauskonzerte in ganz Deutschland. Jeder, der will, kann als Gastgeber seine Wohnung zur Verfügung stellen (auch Firmen, Seniorenstifte usw. sind angesprochen). Und ebenso kann sich jeder melden, der sich als Künstler – von der Berufscellistin bis zum Hobbytänzer – mit Beethoven auseinandersetzen will. Die

Bonner Organisatoren bringen dann beide Seiten zusammen. Ab Oktober kann man auch als Abendgast Plätze reservieren. Weitere Infos finden alle Interessierten unter www.beethovenbeiuns.de

Meine
Klassik



WARNER
CLASSICS

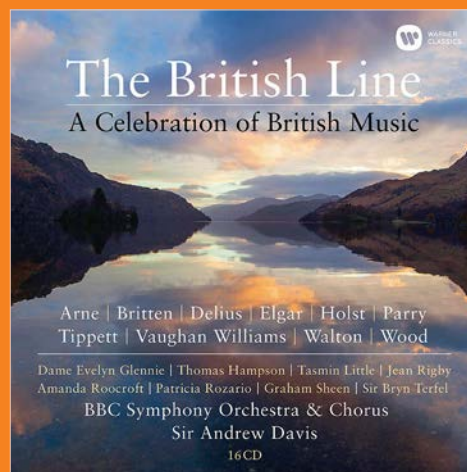


ERATO



Scott Ross und sein Bach Projekt:
„Das Cembalo
hat ein Herz
und eine Seele.
Es atmet und lebt.“

Das Vermächtnis
der tragisch
verunglückten
Jahrhundertgeigerin
– neu remastered



Die Kronjuwelen der
britischen Musik mit
Sir Andrew Davis
und dem BBC
Symphony Orchestra

